

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Gesamtwirtschaftliche Situation

Das Wirtschaftswachstum im Euroraum hat sich im Berichtsjahr weiter abgeschwächt. Belastend wirkten vor allem die gedämpften Exporte in einem ungünstigen außenwirtschaftlichen Umfeld. Das Wirtschaftswachstum für die Eurozone lag 2019 nach Schätzungen von FERI Investment Research bei 1,1 % (2018: 1,9 %).

Die deutsche Wirtschaft leidet unter außenwirtschaftlichen Belastungen und befindet sich darüber hinaus in einer Strukturkrise. Neben den bekannten Risikofaktoren wie der globalen Konjunkturschwäche, den Handelskonflikten und den Brexit-Unsicherheiten häuften sich vor allem in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres Meldungen zum Arbeitsplatzabbau, beispielsweise in der Automobilindustrie und in der Finanzbranche.

Deutsche Wirtschaft befindet sich im Abschwung

Die Binnennachfrage war angesichts hoher Beschäftigung und steigender Einkommen noch positiv. Der ungebrochene Boom der Bauwirtschaft und die gute Lage in den Dienstleistungsbereichen wirkten sich stabilisierend aus. Der private Konsum stützte im Berichtsjahr die Konjunktur. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland lag 2019 laut Berechnungen von FERI nur noch 0,6 % über dem Vorjahr.

Wirtschaftswachstum in Deutschland (in %)



Quelle: FERI Investment Research, Veränderung des Bruttoinlandsprodukts, preisbereinigt

Die Stimmung der Verbraucher in Deutschland trübte sich im Berichtsjahr aufgrund der genannten Störfaktoren und Krisenherde leicht ein. Der Konsumklimaindex der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) lag im Dezember 2019 bei 9,7 Punkten – und damit leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahres (Dezember 2018: 10,2 Punkte).

Konsumklima in Deutschland gerät leicht unter Druck

Die Stimmung unter den deutschen Unternehmen trübte sich im Laufe des Berichtsjahres ein: Der ifo-Geschäftsklimaindex lag im November 2019 bei nur noch 95,0 Punkten – im Januar 2019 waren es noch 100,0 Punkte. Zum Jahresende hat sich die Stimmung merklich gebessert: Im Dezember 2019 stieg der Index auf 96,3 Punkte.

Die verhaltene Entwicklung der deutschen Wirtschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr auch die positive Arbeitsmarktentwicklung abgeschwächt. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2019 im Vergleich zum Vorjahr aber immer noch um 73.000 auf 2,27 Mio. Personen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,0 % (2018: 5,2 %).

Konjunktureller Gegenwind für den Arbeitsmarkt

Die Zahl der Erwerbstätigen nahm nach Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2019 im Jahresdurchschnitt um 382.000 Personen zu – auf 45,2 Millionen. Der Anstieg beruhte vor allem auf einem Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, auch wenn diese im Berichtsjahr langsamer gestiegen ist als in den vergangenen Jahren.

Die Perspektiven für Akademiker am deutschen Arbeitsmarkt bleiben sehr gut. Laut jüngsten Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Akademiker-Arbeitslosenquote mit 2,2 % auf dem niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung; das entspricht Vollbeschäftigung.

Die privaten Haushalte in Deutschland profitierten 2019 von der weiterhin soliden Arbeitsmarktlage und steigenden Einkommen: Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen nach Angaben des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ im Berichtsjahr um 4,1 %; das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich laut Finanzbericht 2020 der Bundesregierung um 2,7 %. Die Sparquote in Deutschland lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 10,9 % – und damit auf Vorjahresniveau (2018: 11,0 %).

Weiterhin steigende Löhne und Gehälter

WIRTSCHAFTSBERICHT

Branchensituation und Wettbewerbsumfeld

Altersvorsorge

Das Marktumfeld in der Altersvorsorge war im abgelaufenen Jahr weiterhin geprägt durch niedrige Zinsen und die anhaltende Zurückhaltung der Verbraucher bei langlaufenden Verträgen. Diverse politische Diskussionen zu Reformen in der gesetzlichen, betrieblichen und privaten Alterssicherung sorgten für zusätzliche Verunsicherung. Zudem fehlt den Verbrauchern der Überblick bezüglich der zu erwartenden gesamten Bezüge aus gesetzlicher und ergänzender Altersvorsorge.

Mehr als jeder dritte Deutsche (37 %) weiß laut Ergo Risiko-Report 2019 gar nicht, wie viel Geld er im Alter monatlich zur Verfügung haben wird. Auch hat knapp ein Drittel (29 %) keinerlei Vorstellung davon, wie hoch die gesetzliche Rente aktuell in Deutschland im Schnitt ausfällt. Insgesamt glaubt nicht einmal die Hälfte (40 %) der Deutschen, dass sie ihren Lebensstandard im Alter noch halten können. Dennoch legen laut Studie derzeit 44 % gar nichts oder weniger als 50 € im Monat für die private Altersvorsorge zurück.

Große Unsicherheit und niedrige Sparraten

Durch das Niedrigzinsumfeld hat sich die Produktlandschaft der Altersvorsorge stark verändert. Nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) sind mittlerweile mehr als die Hälfte (58 %) aller Altersvorsorgeprodukte im Neugeschäft Policen mit alternativen Garantiekonzepten. Klassische Lebens- und Rentenversicherungen mit Höchstrechnungszins machten laut der jüngsten GDV-Zahlen lediglich ein Drittel (33 %) der Neuverträge aus.

Produktlandschaft verändert sich